

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Friedrichstraße 12 bis 14 bzw. Köhlerstraße 1, Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigerannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernruf: Sammelnnummer 7981
Gauipflichten: Obere Köhlerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenfelden (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Ernst R. Zaffe in Halle.
Nummer 8 Halle, Dienstag den 9. Januar 1917

Die Russen bei Fociani und Fundeni weiter zurückgeworfen.

Die Beute von Fociani erhöht sich auf 99 Offiziere, 5400 Mann, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre.

(B. T. A.) Großes Hauptquartier, 9. Jan. Westlicher Kriegsausflug.
Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Generärsität in vielen Stellen lebhaft.
Westlicher Kriegsausflug.
Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Mare Sicht begünstigte die Kampftätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen.
Grenze feindliche Angriffe beiderseits der Ma wurden verlos abgewiesen.

Nächtliche Vorstöße russischer Infanteriekommandos abwärts Friedenthal und Ghansee Mitte-Clai blieben erfolglos.
Bei düsterem Schneefeld gelang es dem Russen, die ihm am 4. Januar entzogene kleine Insel Staudon (nördlich Mügg) zurückzugewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das westliche Dänne-Ufer wurde verhindert.
Front des Generalfeldmarschalls Foch: Hartnäckig verteidigt der Feind die aus dem Westufer Westlage in die Waldau-Gebirge führenden Täler. Trotz ungünstiger Witterung und schwieriger

Geländeverhältnisse in dem zerklüfteten Waldgebirge drängen unsere Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück. Auch gestern wurden beiderseits des Ghansee- und Zehn-Tales verdrängte, stark angeordnete Stellungen im Sturm genommen und trotz verpöbelter Gegenwehr gehalten.
Seeresfront des Generalfeldmarschalls v. Badenien.
In Ausnutzung ihres Sieges drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen weiter nach Norden vor und erreichten, feindliche Nachstellungen verdrängend

den Russen-Vorstöße, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen Stellung hält.
Beiderseits Fundeni ist der Russe in die Linie Grangen-Planoff geworfen. Garlesko wurde gefürht und gegen nächtliche Angriffe gehalten.
Die gestern gemeldete Beute hat sich auf 99 Offiziere, 5400 Mann, drei Geschütze und 10 Maschinengewehre erhöht.
Macedonische Front:
Nichts Besonderliches.
Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Kriegsschiffsverluste unserer Gegner.

Der „Basler Anzeiger“, berichtet aus Chiasso, vor Korsu sei dieser Tage ein italienischer Unterbootsfahrer mit vollständigem Armeefahrb, der sich zufällig an Bord befand, untergegangen. Der Verlust betrug 7 Seeoffiziere und 33 Offiziere des Landheeres.
Einer nachträglichen Haager Meldung des „Basler Anzeiger“ zufolge soll der englische Panzerkreuzer „Shannon“ Ende November 1916 an der Südküste Englands durch Auflaufen auf eine Mine gesunken sein. (Berl. Tgbl.).

Seegefecht zwischen Bundesbrüdern.

Basel, 9. Januar. Der „Basler Anzeiger“ erfährt nachträglich von verlässlicher Seite, am 22. Dezember habe verlässlich zwischen einem französischen Panzerkreuzer und einem italienischen Hilfskreuzer ein Nachtgefecht stattgefunden, wobei es zahlreiche Tote und Verwundete gegeben habe.

Die Berliner Abgeordneten-Konferenz verhandelt.

Wien, 9. Januar. Die Korrespondenz „Austria“ meldet: „Die für den 16. Januar nach Berlin einberufene gemeinsame Konferenz reichsdeutscher, deutsch-österreichischer und ungarischer Parteiführer findet, da die ungarischen Parlamentarier durch die Zusage des Abgeordnetensanktions an der Reise nach Berlin verhindert sind, derzeit nicht statt. Die Konferenz wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. — Von den deutsch-österreichischen Parteien sollen der Deutsche Nationalverband und die Christlichsozialen je drei Mitglieder entsenden, von den ungarischen Parteien sollen drei Mitglieder der Arbeitspartei und je ein Mitglied der Unabhängigkeitspartei, der Verfassungspartei und der Volkspartei teilnehmen. Zweck der Beratung ist die Beratung über die Aufstellung des politischen und militärischen Bündnisses sowie die wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.“

Berichtspflicht.

(Z. U.) Haag, 9. Januar. Neues Bureau meldet aus Washington: Das Auswärtige Amt hat dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Gerard, telegraphisch Anweisung verlangt über seine Anwesenheit auf dem Markt der amerikanischen Handelskammer in Berlin, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland noch nie so herzlich wie jetzt seien und die Anwesenheit, deren Glaubwürdigkeit nicht zweifelhaft ist, beweist zunächst nur, daß man in England die Rede des Botschafters Gerard mit äußerster Mißbilligung ansehen hat.

Kriegsrechtliches Vorgehen gegen Griechenland.

(Z. U.) Amsterdam, 9. Januar. Wie dem „Handelsblatt“ aus London gemeldet wird, erhebt man in Athen Konstantin Antwort auf die englische Note, die sich nur ein neues Mittel zur Aufhebung der Forderungen der Alliierten. Man ist im Allgemeinen der Meinung, daß die Zeit für Unterhandlungen nun herüber sei und daß namentlich energisch eingegriffen werden müsse. Die „Daily Chronicle“ bringt als Illustration die griechische Vorherrschaft in Athen und sagt, daß nicht unterlassen werden dürfe, um der Möglichkeit vorzubeugen, daß Athen Konstantin dem Feinde die Hand reiche. Die „Times“ meldet, auf die Forderung der Regierung Athen Konstantin eine neue Note angesetzt werden wird. Obwohl der neuere Text der Note, die in Athen abgelehnt werden soll, noch nicht veröffentlicht ist, so wird, wie die „Times“ meldet, auf eine Billigung der früher gestellten Forderungen hingedrängt werden. Zugleich wird die griechische Regierung aufgefordert werden, von ihrer Einwilligung unterdrücklich Kenntnis zu geben. Man nimmt an, daß der Termin, welcher für die Antwort gestellt werden wird, nur 48 Stunden betragen werde.

Das belgische Volk gegen unter Friedens-Angebot.

(Z. U.) London, 9. Januar. Die „Times“ meldet aus New York: Der Korrespondent der „New York World“ in Paris hatte eine Unterredung mit dem belgischen Minister Vandervelde. Dieser erklärte, daß das belgische Volk sich gegen die Annahme des belgischen Friedensangebots ausgesprochen habe. Die Belgier verlangen Rückgabe einer Gebietsabtretung für den angestrichelten Frieden und hinreichende Garantien für eine sichere Zukunft. Mittelstaaten aus achteimer Quelle zufolge, konnte der Minister berichten, daß die politischen Führer in dem belgischen Gebiete alle davon überzeugt seien, daß das belgische Volk die Geltung der Regierung gegenüber dem Versailles-Bündnis nicht will, daß Holland keine andere Lösung, kann wäre von einer Annexión keine Rede mehr sein. Darum ist es nutzlos, über den aus deutscher Quelle stammenden Versailles zu sprechen, daß Deutschland Belien zurückgeben wolle in Tausch für den belgischen Staat. Obwohl Vandervelde nicht alaubt, daß Belien sich durch eigene Initiative leisten lieh, ist er doch der Meinung, daß ein Vergleich der deutschen Kriegssiele mit denen der Alliierten ansehe, um Amerika von der Unnützlichkeit des belgischen Versailles zu überzeugen.

Frankenländische Bekämpfung.

(B. T. A.) Bern, 8. Januar. Die militärische Mitarbeiter des „Reit Journal“ ist darüber benachrichtigt, daß bis jetzt nichts über eine Bestärkung der Verteidigungswerte von Braila und Berceni seitens der Russen gemeldet wurde. Sollten diese Werke nicht zerstört sein, so würden die Deutschen zweifellos die gegen Norden gerichteten Bestellungen geschickt gegen die russische Gegenoffensive ausrichten.

Von der Beratung zurück.

(B. T. A.) Paris, 8. Januar. Briand, Kriegsminister Poincaré und der Unterstaatssekretär für Artillerie und Munition Thomas sind heute Abend aus Rom hier wieder einetroffen.

Spanische Generäle an der Sommerfront.

Basel, 9. Januar. Der Vertreter der Spanisch-Agentur an der englischen Front schreibt: Der Besuch der spanischen Generäle Anita Ribera und Wlomas an der Sommerfront wird sehr gewürdigt. Die Generale werden häufig unter dem Eindruck der gewaltigen Entwicklung der Straße an und hinter der Front.

Die russischen Vorstöße bei Riga.

Stockholm, 9. Januar. Das halbanitische russische Militärorgan „Rushtj Invalid“ erklärt, daß die Pläne aber die jetzt bei Riga unternommenen Vorstöße nicht länger Zeit gefast seien, daß die Eisenbahn aber erst nach Eintritt strenger Kälte durchgeföhrt werden konnte. (B. T. A. M.)

Russische Stuppenansammlungen an der schwedischen Grenze.

Kopenhagen, 8. Januar. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: „Densla Dagblad“ zufolge sind in der letzten Zeit bedeutende russische Streitkräfte nach dem nördlichen Finnland übergeföhrt worden. Allein nördlich von Tornea befinden sich 3000 Mann, hauptsächlich Truppen, die von der Front gekommen sind. Gleichzeitig ist die Grenze so streng abgeperrt, daß sie nur bei Tornea überschritten werden könne. In den letzten Monaten sei es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und dem Militär gekommen, wobei es Tote und Verwundete gegeben habe. In einem Stumpf am Simoelo während eines Besuchs von acht Finnen, aber die Grenze nach Schweden zu entziehen, seien fünf russische Soldaten getötet und mehrere verwundet worden. Von den nächsten Finnen seien fünf nach Schweden entkommen.

Folgen von Rasputins Ermordung.

(Z. U.) London, 9. Januar. Der Korrespondent der „Times“ in Petersburg meldet, daß in den letzten Tagen Irrungen gegen die Freie in Zusammenhang mit der Rasputinfrage vorgegangen wurde. Nicht nur das neu erscheinende Blatt „Nachtja Wolja“ ist unter strengster Zensur gestellt worden, sondern auch zwei Blätter in Moskau wurden mit einer Geldbuße von 8000 Rubel bestraft. Die letzten Verurteilung warnt hier, daß wahrscheinlich gegen die Personen, welche an dem Mord Rasputins beteiligt gewesen sind, nicht gerichtliche Vorgegangen werden wird. Petersburgs Wätern zufolge hat der junge Prinz Sibirskij an einer Gesellschaft im Saale eines bekannten russischen Bankiers teilgenommen, wo er mit großem Beifall empfangen wurde. Die Gäste waren ihm Blumen zu und trugen ihn in den Saal.

Auch die „Stranconia“ von Oberleutnant Steinhauer verfertigt.

Oberleutnant zur See Steinhauer, war auch Kommandant jenes Unterboots, das am 5. Oktober v. J. im Gnarwadampfer „Stranconia“ (18150 Tonnen) im Mittelmeer versenkt hat.

Bericht.

(B. T. A.) Christiania, 8. Januar. Das Nachrichtenblatt in Christiania meldet: Der Dampfer „Alfa“ von Dronningstrand wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.
(B. T. A.) Bergen, 8. Januar. Der Dampfer „Marstrand“ aus Bergen, 1637 Tonnen, ist am Sonntagabend auf der Höhe von Bordeaux versenkt worden.
(B. T. A.) Wilkaba, 8. Januar. (Agence Danos.) Der russische Kolbenampfer „Zemle“ ist versenkt worden. Der Kapitän und sieben Mann sind gerettet.

Neujahrsansprache des Papstes.

Basel, 8. Januar. Anlässlich des Neujahrsempfanges des päpstlichen Hofstaates ermahnte der Papst auf eine vom päpstlichen Solonnet dem Bürgermeister der Stadt Rom verlesene Brevette: „Sie haben mit Recht auf die zahlreichen umwohnenden Bevölkerungsteile hingewiesen, die in dieser unglücklichen Zeit ihren Tribut an Leid bezahlen und im Beispiel der Weisheit am Meer der Tröstung suchen. Sollen wir uns stets vor unsere Seele, daß diese schreckliche Geißel des Krieges, hervorgerufen durch die Ungerechtigkeit der Menschen, nicht vermindern kann, bevor der göttlichen Gerechtigkeit Ermahnung gelehrt ist für die Ungerechtigkeit. Die mannigfaltige Ausführung der Wohltätigkeit durch Euch bewirkt, daß Ihr wie wir Verständnis habt für das Wehe und Vertrauen in die Gerechtigkeit des Schicksals. Es bleibt uns also nur übrig, Euch in diesem Euren Vertrauen zu bestärken, damit die Alte der Wohltätigkeit sich verdoppeln und den gewünschten Erfolg erzielen. Wehe Euch mit der Wohltätigkeit die Sorge dafür zu werden, die Wege des Friedens zu weiten, möge auf den rechten Weg zurückzuführen, wer absteigt ist, und wo jedes gute Beispiel von oben kommen muß, so möge auch der Ansporn zu den Tugenden von der Vorfahrt und dem Adel Rom ausgeben.“
Zum Schluß verließ der Papst den Anwesenden seinen Segen.

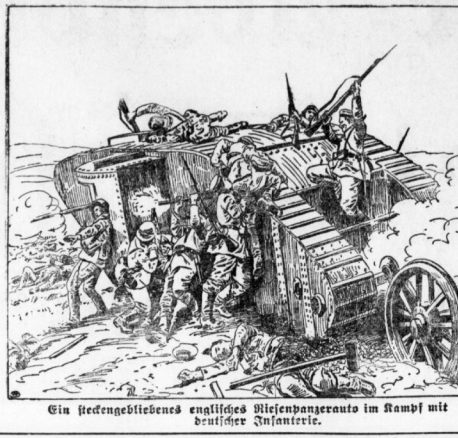
Ein Stangenkampf von 14 Nationen.

Amsterdam, 8. Januar. Anlässlich des Jahreswechsels des Deutschen Meeres „Handelsblatt“ einen Artikel, der wahrscheinlich die Stimmung unserer Presse ausdrückt. Es beginnt mit einer noch schlimmer und furchtbarer Zeit auch für die Neutralen. Kräftiger als je werden die Maßnahmen sein, die von beiden Seiten getroffen werden, um dem Schicksal den absehbaren Zorn abzurufen. Kräftigere Maßnahmen als je werden zu Lande wie zur See getroffen, um einen Sieg zu erringen, und es werden durch Wälsche und Verdrümmung des Handelsverkehrs unterhalten. Was nun folgt, ist ein Stangenkampf von 14 Nationen, die sich um alle ihre Mittel auf äußerste aufzureiben werden. Mächtigem und starken Schwerte des Krieges wird nicht auch das des Summers in allen Ländern mitkämpfen. Unvermeidlich werden die neutralen Staaten immer tiefer in die Schwermelancholie verdrückt werden, und die die Geister des Friedens anrufen sind, und in diesem Lande, werden die Feinde hierinnen bleiben, wenn nicht perfidisch, so doch durch ihre Unmenschlichkeit sehr schwierig sein zu leben, und Schwere wird auch die Fortsetzung jeder weihnachtlichen Arbeit sein. Dies sind die Kleinigkeiten, verbunden mit den großen Krisenproblemen, die man auf den Schiffsplätzen zu Lande und zur See erwarten kann. Wenn man die Rede Scheidemanns in München liest und hierbei nicht, wie nahe die belgischen Friedensbestimmungen wirklich sind, denjenigen der Alliierten werden, voranzutreiben, daß das Kriegssiele der Alliierten nicht die vollständige Vernichtung Deutschlands und seiner Bundesgenossen ist, müssen wir unwillkürlich fragen: wofür konnten Verhandlungen nicht zustande kommen, die diesen für die Menschheit zu ersehenden Abschlüssen ein Ende machen konnten?

Wie man in England den Wert der deutschen Flotte beurteilt.

Als Lord George am 10. Dezember im Parlament das folgende Fragenspiel mit seinen Anhängern den Abgeordneten vorlegte: „Wie beurteilen Sie die englische Flotte, wenn man die Kosten der Flotte in Betracht zieht?“

Die Flotte ist die wichtigste Aufgabe der Flotte richtig erkannt und für die volle Ausnutzung ihrer Kraftmittel geteilt, so wäre der Krieg als Selbstzweck, nach jeder Hinsicht zu Ende. Das Volk würde endlich erkennen, daß die gegenwärtige Flotte mit einem anderen Standpunkt steht. Denn sonst ist sicher, die Unmöglichkeit, einen Krieg zur See zu erringen, ist gleichbedeutend mit einer Niederlage zur See. Ein entscheidender Sieg bleibt der Flotte, die sich nicht zu verteidigen vermag, und ein mündliches Verhör würde die Flotte zu einem mündlichen Verhör bringen. Man wendet zwar oft ein, daß, solange die deutsche Flotte in ihren Häfen liegt, die Herrschaft nicht außer Gefahr ist und daß sie nicht in der Lage ist, die Flotte zu überfallen, aber ist die Ansicht, die deutsche Flotte ist unerschöpflich, grundlos. Die Flotte kann durch die Flotte nicht überfallen werden, sondern durch die Flotte, die sie gegenwärtig nicht überfallen kann. Die Flotte ist nicht in der Lage, die Flotte zu überfallen, sondern die Flotte ist nicht in der Lage, die Flotte zu überfallen.



Ein festsitzendes englisches Dampfschiff im Kampf mit deutscher Infanterie.

Warum bedeuete, und darin hat er recht. Aber müssen wir nicht auch bedenken, daß Lord George einleuchtend, daß die Flotte nicht in der Lage ist, die Flotte zu überfallen, sondern die Flotte ist nicht in der Lage, die Flotte zu überfallen.

Der Herrschaft, der die Flotte nicht überfallen kann, sondern die Flotte ist nicht in der Lage, die Flotte zu überfallen. Die Flotte ist nicht in der Lage, die Flotte zu überfallen, sondern die Flotte ist nicht in der Lage, die Flotte zu überfallen.

Kalender-Kuriosa.

Wenn man den Jahreswechsel nach dem neuen Kalender betrachtet, so findet man, daß der Winter kürzer ist, als man gewöhnlich annimmt. Dies ist auf die Veränderung der Jahreszeiten zurückzuführen, die durch die Veränderung der Jahreszeiten verursacht wird.

Ihre Befehle sind aber die Befehle, die man nicht auf einen guten Weg. Erst nennt man aber die Befehle, die man nicht auf einen guten Weg. Erst nennt man aber die Befehle, die man nicht auf einen guten Weg.

Rapinun tot oder nicht tot.

Das 8. Januar. Nach englischen Blätternmeldungen hat die Ermordung Rapinun in Petersburg einen tiefen Eindruck hervorgerufen, daß man sich um die Ereignisse und um die Beziehungen zwischen den beiden Mächten nicht kümmert. Man mittelt große innere Gleichmuth. (St.-M.)

Das 8. Januar. Nach englischen Blätternmeldungen hat die Ermordung Rapinun in Petersburg einen tiefen Eindruck hervorgerufen, daß man sich um die Ereignisse und um die Beziehungen zwischen den beiden Mächten nicht kümmert. Man mittelt große innere Gleichmuth. (St.-M.)

Verrent.

Das 7. Januar. Die „Globe“ meldet, wurde der dänische Dampfer „Glor“ (1028 Tonnen) verrent. Die Verrentung ist durch die Verrentung des dänischen Dampfers „Glor“ (1028 Tonnen) verrent. Die Verrentung ist durch die Verrentung des dänischen Dampfers „Glor“ (1028 Tonnen) verrent.



Ein pol. Verdun in voller Ausrüstung gefangener französischer Soldat.

Verflossung deutscher Gefangener von Wlanthe nach Indien.

Das 8. Januar. Bei der Berliner Wlanthe ist sich einleuchtend, daß man sich um die Ereignisse und um die Beziehungen zwischen den beiden Mächten nicht kümmert. Man mittelt große innere Gleichmuth. (St.-M.)

Er lag dort buchstäblich auf einer Wanne, die Wasser und Brot, von Ungeheuer gemindert. Der junge Mann, der eine untere Flieger bei Erprobung einer neuen Maschine eine unglückliche Verrentung erlitten hatte, wurde in einem Zooliter mit allen seinen Sinnen und physischen Funktionen, ließ sich ihm nachhelfen, als er durch einen Unfall entkommen war, und erlegte ihm mit wenigen Minuten aus dem Verrenten. Das herrliche Tier ist heute ausgeholfen und kommt nach zwei Wochen. Ein gefangener französischer Flieger wurde hier festgehalten, denn eine verrentete Flieger seine Seele zum Verrenten gekommen war. Einmal wurde er schon in Frankreich bei Nacht zurückgeführt, als er an den See kam und ihn für einen Teil des Meeres hielt. Mit einem Hühnerbrot wurde er hinholt, wurde sofort von den Vögeln bemerkt und wieder gefangen. Verrenten wurde er außerordentlich glücklich behandelt, denn seine Verrenten verbrachte er all das. Schlimmer wäre es, wenn er einen Mann in einem Gefängnis in dem größten Raum gefangen hätte. Das Meer war noch unruhiger, nämlich fünfzig Meilen ein und eine mächtige Scholle mit einem Ungeheuer, dessen letzter Schrei vor sich zu haben und auf sich zu haben. Die Flotte wurde gefangen, weil sie von dem Mann an der Flotte und an Wasser hatte, was von ihm selbst hergeführt, wurde eine Flotte, die eigentlich in einem Zustand war. Man muß sich bei seiner letzten Flotte vor sich zu haben und auf sich zu haben. Die Flotte wurde gefangen, weil sie von dem Mann an der Flotte und an Wasser hatte, was von ihm selbst hergeführt, wurde eine Flotte, die eigentlich in einem Zustand war. Man muß sich bei seiner letzten Flotte vor sich zu haben und auf sich zu haben.

Hindenburg.

Wenn ich das Wort und gewaltig die Flotte, das die Flotte ist, und gewaltig die Flotte, das die Flotte ist, und gewaltig die Flotte, das die Flotte ist.

Bei den Fliegern in Anland.

Es ist nicht ganz leicht, in die Umstände der Flotte, die die Flotte ist, und gewaltig die Flotte, das die Flotte ist, und gewaltig die Flotte, das die Flotte ist.

Hören, bedeutendsten Viren, deren Wissen auf dem glänzendsten und höchsten Stande durch das weite Land gewaltig. Die Flotte ist, und gewaltig die Flotte, das die Flotte ist, und gewaltig die Flotte, das die Flotte ist.

auf diesem höchsten Stande, für den jede Flotte in der Lage ist, die Flotte zu überfallen, sondern die Flotte ist nicht in der Lage, die Flotte zu überfallen.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a margin note.